

4. Nahtverarbeitung: Schneiden und Konfektionieren

Glaubt man den wenigen erfahrenen Bodenprofis, die sich eingehender mit dem Verspannen beschäftigt haben, so entscheidet sich in der Mehrzahl der Fälle an diesem Punkt, ob das handwerklich zwar anspruchsvolle, keineswegs aber über die Maßen komplizierte Unternehmen gelingt. Vergegenwärtigen wir uns zunächst, welchen Status quo wir am Verlegeort erreicht haben: Die Nagelleisten sind entlang der Wände beziehungsweise etwaiger „Hindernisse“ wie Säulen oder Türstöcke auf den Boden gebracht, die aus Filz oder Verbundschaum bestehende Unterlage ist mit einem geeigneten Prozesswerkstoff auf dem Estrich oder schlicht mit dem Schlagtacker auf einem in die Jahre gekommenen Parkett fixiert.

An dieser Stelle sollten wir uns gedanklich nochmals von der Baustelle ab- und der heimischen Werkstatt zuwenden. Dort sind einmal mehr konzentriert die Vorbereitungen zu treffen, die am Ende des Tages den Ausschlag zugunsten von Handwerkerlust oder -frust geben. Denn der auf diese exklusive Weise und damit so materialgerecht wie möglich verarbeitete Teppichboden soll die Anforderungen an einen Maßanzug fürs Wohnzimmer erfüllen. Damit dies nach Abschluss des (lukrativen) Auftrages mehr als ein leeres Versprechen ist, sollten unbedingt beizeiten Raummaße und die Abmessungen des

gewählten Textilbelags in die Vorüberlegungen einbezogen werden. Und hier wird es schnell knifflig: Während nämlich ein Heimtextilien-Produkt üblicherweise nicht breiter als vier, eine gewebte Edelqualität gar als zwei Meter ist, misst ein gewöhnliches Wohnzimmer an der Kopfseite gut und gerne fünf Meter. Die Folge: Es muss angestückelt werden. Deshalb gilt es je nach Verfügbarkeit, sich mit entsprechend großen Belagflächen von verschiedenen Teppichrollen für diese Schwierigkeit vor Ort zu präparieren. Das gilt auch und im Besonderen, wenn optische Spezialwünsche etwa nach einem Fries oder Akzentstreifen erfüllt werden sollen. Sogar komplett unterschiedliche Materialien wie Textil- und Sisalbeläge lassen sich übrigens in Kombination auf den Boden bringen. Für die technische Umsetzung gilt dabei: Wer das Grundprinzip verstanden hat, ist in der Lage, mit Belag und Ausstattung zu spielen, spezifische Anforderungen im Dialog mit dem Abnehmer herauszuarbeiten und so der edelsten Variante der Teppichbodenverarbeitung seinen individuellen Stempel aufzudrücken. Wie gesagt: Die Voraussetzung dafür ist, nicht an der entscheidenden Stelle Fehler zu machen. Und die entscheidende Stelle kommt jetzt.

Warum das so ist, sollte auch Neulingen der Verspanntechnik schnell einleuchten. Trotz

4. Nahtverarbeitung: Schneiden und Konfektionieren

einiger notdürftiger Reparaturmöglichkeiten – alle mehr schlecht als recht geeignet, Versäumnisse zu korrigieren – hat ein Schnitt doch etwas Finales. Damit ist gemeint: Wer den Flor eines hochwertigen Textilbelags verletzt hat, weil er nicht mit der erforderlichen und dringend anzuerkennenden Sorgfalt an die Sache gegangen ist, der muss damit leben, dass das makellose Äußere des Teppichbodens beeinträchtigt und in der Folge auch nicht mehr vollkommen wiederherzustellen ist. Wie also vorgehen? Zunächst einmal ist wie so häufig auf die richtigen Hilfsmittel zu achten. Hier sollten keine Kompromisse gemacht werden, weil diese nur zunächst kostengünstiger sind, den Verarbeiter am Ende aber fast in allen Fällen teuer zu stehen kommen. Besondere Aufmerksamkeit ist erneut der Wahl des Werkzeugs zu widmen, mit dem der Zuschnitt der Bahnen erfolgt. Im Allgemeinen sollte dabei eine sogenannte Langlochklinge (keine Hakenklinge!) zum Einsatz kommen, die abweichend von der durchschnittlichen Ausführung (0,65 Millimeter) eine geringere Stärke von 0,35 Millimeter aufweist und unbedingt stufenlos in der Höhe verstellbar sein sollte. Sie wird in den vermutlich jedem Verarbeiter bekannten Acryl- oder Florgassenschneider eingesetzt.

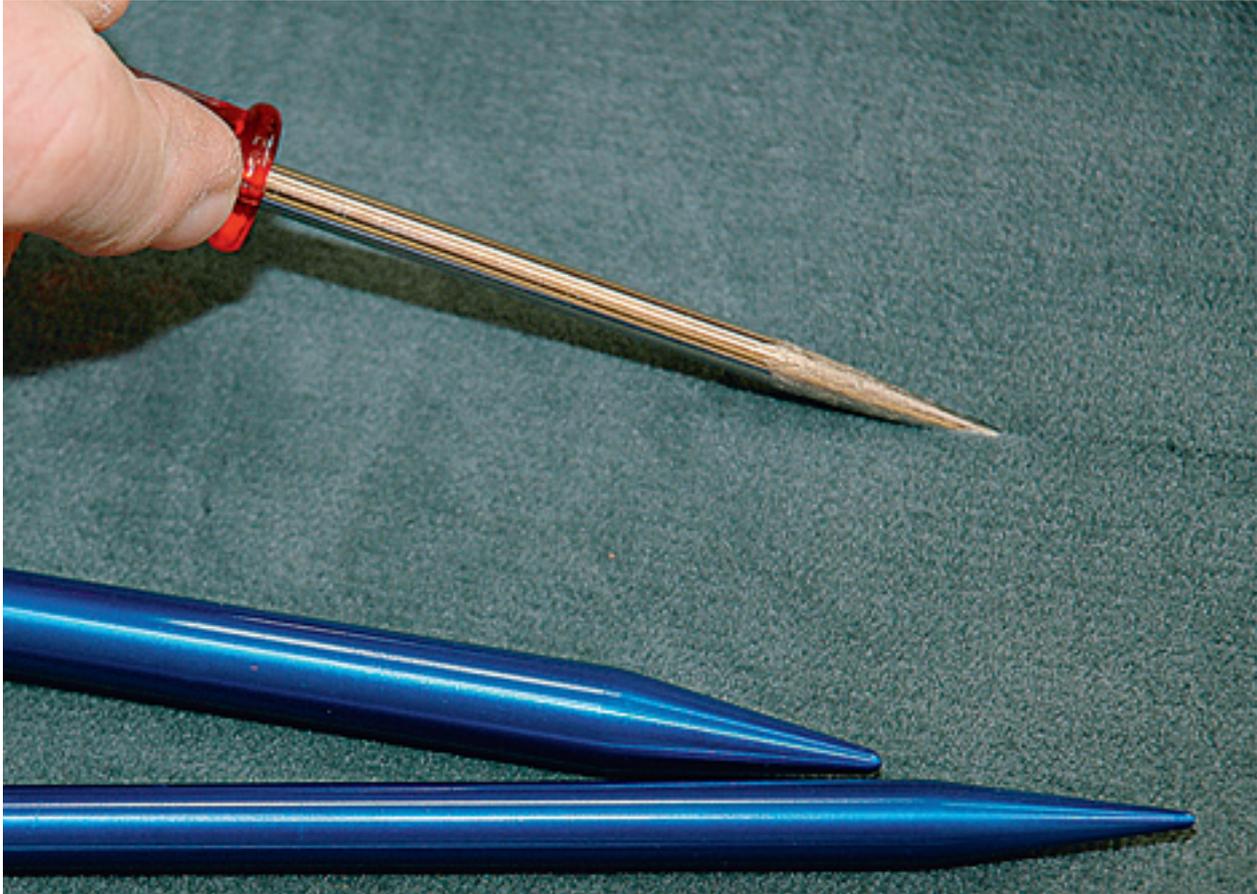
Bevor es auf der Baustelle nun an den Schritt geht, der für das spätere Konfektionieren der Nähte zwingend notwendig ist, benötigen wir zur Unterstützung des Schneidens ein Hilfsmittel, das äußerlich stark an eine Stricknadel erinnert: die (Florgassen-)Ahle. Speziell um

die Florschenkel vorsichtig zu öffnen, ohne diese zu verletzen, bedarf es eines gewissen Fingerspitzengefühls. Nur dann kann in einer flüssigen Bewegung ein sauberer Schnitt erfolgen, der es erlaubt, im Folgenden die an beiden Belagbahnen entstandenen Nähte zusammenzufügen.

Gleichsam unmöglich wird dies, wenn der Raumausstatter oder Bodenleger zu sogenannten Doppelschnitten greift. Dabei werden – wohl im Irrglauben, dadurch eine Zeitersparnis realisieren zu können – mehrere Bahnen übereinander gelegt, ehe der Florgassenschneider zum Einsatz kommt. Diese Rechnung geht niemals auf. Wer sich nämlich zur überaus bedeutsamen Nahtbearbeitung – wie von Routiniers dringend geraten – entsprechend Zeit nimmt, der bekommt diesen Aufwand selbstverständlich vom Auftraggeber vergütet; wer dagegen schlampt und das Erscheinungsbild des Heimtextilien-Produktes dadurch entstellt, der muss etwaige (und höchst komplizierte) Reparaturarbeiten später auf eigene Kosten übernehmen. Umso erstaunlicher bis dato ist das Fehlen praxisgerechter Handlungsanweisungen für diese wichtigen Aspekte des Verspannens.

Zwar lässt sich das für einen besseren Halt mit einer gummierten Beschichtung versehene Lineal dabei vor dem Schnitt auch an den Teppichrücken anlegen. Doch ist hier eben absolute Vorsicht geboten. Zu schnell ist der sensible Flor verletzt oder im schlimmsten Fall gar durchtrennt. Und diese Gefahr ist noch um ein

II. Technik beherrschen: Grundlagen und Insidertipps



Gut vorbereitet: Mit je nach Textilqualität verschiedenen Ahlen wird die Florgasse geöffnet, um das Schneiden der Teppichbahnen zu vereinfachen.

4. Nahtverarbeitung: Schneiden und Konfektionieren



Passgenauer Schnitt: Der Acrylschneider ist erforderlich, wenn eine exakte Nahtbearbeitung gelingen soll.

II. Technik beherrschen: Grundlagen und Insidertipps

Vielfaches größer, wenn dabei das Hilfsmittel allzu rustikal mit der Hand angedrückt wird. Des Schlechten zu viel ist es schließlich endgültig, wenn der Handwerker sich zu allem Überfluss beim Schneiden auf das Lineal kniet (!) – hier geht es schließlich nicht darum, einen abgestorbenen Ast aus dem Obstbaum im Garten abzusägen! Wer das beherzigt, der kann sich getrost der Edeltechnik zur Verlegung hochfloriger Qualitäten zuwenden. Die sind nicht nur längst wieder en vogue. Sie bedürfen auch einer etwas modifizierten Herangehensweise, um „das A und O des Verspannens“, also die optimale, nahezu unsichtbare Naht, zu schaffen. Eine Alternative für die Vorbereitung dieser besonderen Teppichböden zum Konfektionieren ist das Wellenlineal.

Wie der Name vermuten lässt, geht es hier anders als im zuvor beschriebenen Fall nicht darum, einen möglichst geraden Schnitt vorzunehmen. Dahinter verbirgt sich die Tatsache, dass hochflorige Textilbeläge, sogenannte Shags, in der Produktionstechnik mit einer im Unterschied dazu nicht eben verlaufenden Flogasse hergestellt werden. Die im nächsten Schritt aneinanderzufügenden Belagbahnen müssen also, um den empfindlichen Flor nicht zu schädigen, mit einem möglichst exakten Wellenschnitt präpariert worden sein. Und zwar vom Rücken aus, an den das Lineal vorsichtig angelegt wird. Um die spätere Qualität der Naht und damit der gesamten Arbeit zu gewährleisten, ist dabei ferner auf den etwaigen Musterrapport zu achten.

Schließlich wird die textile Maßanfertigung für den Wohnzimmerboden vollendet, indem die solcherart vorbereiteten Teile des Teppichbodens buchstäblich miteinander verschmolzen werden. Hier zeigt sich schnell, ob die vorherige Kalkulation von Raummaß und Belagabmessungen zutreffend war. Zunächst einmal haben wir aber erneut die Qual der Wahl, was die am besten geeigneten Zutaten angeht. Die Rede ist vom Konfektionsband und dem Umfang, in dem dieses mit Schmelzklebstoff beschichtet ist. Enthält das Hilfsmittel eine zu geringe Menge des Prozesswerkstoffs, so wirkt sich dies im ungünstigsten Fall auf die Haltbarkeit der Konfektionierung aus. Je mehr Kleber dagegen erhitzt wird, desto schwieriger ist es, diesen an der richtigen Stelle zu platzieren: an der Unterseite der miteinander verbundenen Belagbahnen. Der Raumausstatter oder Bodenleger entscheidet sich in den meisten Fällen zwischen der Ausführung „Multiline“, die der Hersteller für dünnere Textilqualitäten empfiehlt, dem Typ „Golden Mittel“ für den Wohn- und Objektbereich sowie dem Spezialband „Super Golden“ für schwerere Ware. Diese drei Hilfsmittel verfügen über ein sechs Zentimeter breites Klebebett. Das Angebot komplettiert die Qualität „Power Loc“ mit einem siebeneinhalb Zentimeter breiten Auftrag des Prozesswerkstoffs, die insbesondere Verwendung findet, wenn Spezialanfertigungen wie ein bis zwei Zentimeter dicke Akzentstreifen realisiert werden sollen. Wichtig: Der Schmelzkleber sollte wie gesagt zwar weder mit dem untergelegten Filz oder Verbundschaum noch mit der Oberfläche des hochwertigen Teppichbodens

4. Nahtverarbeitung: Schneiden und Konfektionieren



Variante: Das Wellenlineal eignet sich insbesondere zur Verarbeitung hochfloriger Textilqualitäten (Shags).

II. Technik beherrschen: Grundlagen und Insidertipps

in Berührung kommen. Weil andererseits jedoch gerade die Stabilität der durch das Konfektionieren kreierten Textilbelagfläche entscheidendes Qualitätskriterium der Verspanntechnik ist, greifen Insider aus Gründen der Sicherheit unter dem Strich für die Mehrzahl der Anwendungen auf die Ausführung „Super Golden“ zurück.

Nun folgt das eigentliche Konfektionieren: Dazu wird über der im Idealfall zehn Millimeter dicken Unterlage unter die Naht das mit dem Schmelzkleber beschichtete Konfektionsband eingefügt. Um Letzteres mittig unter der Nahtlinie zu halten, dient ein Zentriergerät. Unter dem Schmelzklebeband kann in diese Vorrichtung zusätzlich Silikonpapier gelegt werden, das anschließend wieder zu entfernen ist. So soll das Risiko minimiert werden, dass der später erhitzte und dadurch schmelzende Prozesswerkstoff auf die aufgebrachte Unterlage aus Naturmaterial beziehungsweise thermisch aufkaschiertem Kunststoff gerät. Denn es soll ja verspannt, nicht verklebt werden. Von der Florgassenahle, die in verschiedenen Ausführungen zum Einsatz kommt und äußerlich entfernt an eine Stricknadel erinnert, war bereits die Rede. Beim nächsten Arbeitsschritt haben wir es nun abermals mit einem Werkzeug zu tun, das auf den ersten Blick aussieht, als bedürfte seiner eher die Hausfrau als der Handwerksmeister. Nicht ohne Grund wird das Konfektionsgerät im Baustellenjargon oft als Bügeleisen bezeichnet.

Dieses gilt es nun auf eine Temperatur von 165 Grad Celsius zu erhitzen. Sodann wird es

von oben mittig auf das im Idealfall sieben-einhalb Zentimeter breit mit Schmelzkleber beschichtete Band gesetzt. Letzteres ist übrigens, etwa zur Gestaltung der erwähnten Friese, in einer Spezialversion erhältlich (Doppelverklebung). Keinesfalls darf nun das heiße Hilfsmittel unregelmäßig vorwärtsbewegt oder gar länger an einem Fleck stehen gelassen werden (was sich ja auch beim Bügeleisen nicht empfiehlt). In diesem Fall droht dann kein Brandfleck. Vielmehr würde die zwangsläufige Anhäufung des durch den Kontakt mit dem erhitzten Konfektionsgerät schmelzenden Prozesswerkstoffs an einer Stelle schnell dazu führen, dass dieser sich an der Oberfläche des exklusiven Textilbelags abzeichnet. Was in der heutigen Zeit fast immer zur Folge hat, dass der Verarbeiter statt der Gutschrift auf dem Kontoauszug eine wesentlich unerfreulichere Mitteilung des von der Gegenseite beauftragten Gutachters im Briefkasten findet. Um einer solchen Entwicklung vorzubeugen, ist also unbedingt darauf zu achten, dass das „Bügeleisen“ immer in Bewegung bleibt. Ein besonderer Tipp aus der Praxis: Damit der Klebstoff an der Oberseite im Bereich der Nagelleiste gleichmäßig schmilzt, wird unter das Konfektionsband ein sogenanntes Treppenwerkzeug eingefügt.

Jetzt geht es an die möglichst effektive Ergebniskosmetik. Und spätestens an dieser Stelle ist es, wenn auch keine zwangsläufige Voraussetzung, so doch eine erhebliche Arbeitserleichterung, wenn statt zweier vier Hände mit anpacken können. Während der eine das Gerät, welches

4. Nahtverarbeitung: Schneiden und Konfektionieren



Vorhang auf: Vor dem Konfektionieren werden auf der Unterlage der Reihe nach Silikonpapier und Schmelzklebeband in das Zentriergerät eingelegt.

II. Technik beherrschen: Grundlagen und Insidertipps



Maßanzug fürs Wohnzimmer: Hier wird das Konfektionsgerät mittig auf das Multiline-Heißklebeband aufgesetzt. Durch das Schmelzen des Prozesswerkstoffs lassen sich die beiden Belagbahnen entlang der Naht kraftschlüssig verbinden.

4. Nahtverarbeitung: Schneiden und Konfektionieren

den Prozesswerkstoff zum Schmelzen bringt, auf dem Konfektionsband langsam entlang schiebt, widmet sich der andere letzten Korrekturen an der sensibelsten Stelle des Verspannens: der Naht. Dazu kann man sich wahlweise verschiedener Kämmen, eines Andruckrollers sowie bis zu neuneinhalb Kilogramm schwerer Gewichte bedienen, um etwaigen Unebenheiten zu Leibe zu rücken.

Wie wichtig das penible Zusammenfügen der verschiedenen Belagbahnen ist, zeigen nicht zuletzt die auf Kundenwünsche individuell abzustimmenden Spezialitäten. Wurden nämlich statt eines zweiten Teils der identischen Teppichbodenqualität nach dem gleichen Prinzip andere, vielleicht sogar andersartige (Sisal) Beläge angestückelt, hängt gerade die Ausführung dieser textilen Einlegearbeiten maßgeblich vom Gelingen der Naht ab. Anderenfalls ist es gerade im Umgang mit einer Kundschaft, der die optische Einzigartigkeit eines nach ihren persönlichen Vorstellungen gestalteten oder gar mit Initialen oder Symbolen versehenen Teppichbodens zusätzliche Investitionen wert ist, der viel beschriebene „worst case“, wenn diese nicht dicht geschlossen ist. Durch frei liegende Klebstoffreste würden Schmutzpartikel, die bei noch so großer Vorsicht irgendwann auf den Textilbelag getragen werden, entlang der Naht haften bleiben und früher oder später für eine gänzlich unansehnliche Linie sorgen.

So gesehen ist es also eine noch weitergehende Verpflichtung der eigenen Vorgehensweise auf

die nötige Sorgfalt, wenn im Kundengespräch die Aufmerksamkeit des Gegenübers beispielsweise auf die Möglichkeit eines Akzentstreifens oder aber eines Frieses gelenkt wird. Andererseits dürfte das Gelingen derartiger Sonderanfertigungen, für die man selbstverständlich am besten mit guten Fotos („*So könnte es bei Ihnen auch aussehen*“) wirbt, endgültig aus der Vergleichbarkeit der eigenen Handwerksleistung führen. Denn vergessen Sie nicht: Wer in der Lage ist, einen Sisalbelag beispielsweise mit feinsten Tuftingqualität umgeben auf den Wohnzimmerboden des Auftraggebers zu bringen, der braucht sich in der Preisgestaltung endgültig nicht mehr daran zu orientieren, was Mitbewerber den Kunden für ihre Teppichbodenverarbeitung in Rechnung stellen. Hier sprechen wir über die verlegerische Königsdisziplin, die in Verbindung mit der entsprechenden Beratungskompetenz und der notwendigen Kreativität, um Innenraumgestaltung auf diesem Niveau anbieten zu können, zur Vollendung geführt wird. Das ist ein Vorsprung vor den Mitbewerbern, der praktisch unbezahlbar ist.



Feintuning: Andrückroller, Nahtgewicht, Kamm und Treppenwerkzeug dienen der optischen Nachbearbeitung.